

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 14 (1946)
Heft: 4

Rubrik: Bilder sprechen...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„mit traumschönen Versen in jugendlichen Köpfen anrichtete“, ist darum ebenso falsch wie beispielsweise Jesus von Nazareth für die Irrtümer verantwortlich zu machen, die aus Ueberlieferungen von ihm herausgelesen worden sind, ist ebenso ein „Justizirrtum“ vor der Geschichte des großen Menschengeistes wie die Verurteilung Sokrates wegen Verführung der athenischen Jugend durch seine Gedanken, die heute zum unzerstörbaren Besitz der menschlichen Kultur gehören.

Der Eros zum gleichen Geschlecht verwundet und besiegelt in allen Lagern politischer Meinungen, in allen Religionen, in allen Ländern gleicherweise. Erst wenn diese unumstößliche Tatsache zur Erkenntnis bei allen Denkenden geworden ist, können wir mit einer Entgiftung der Diskussionen rechnen, wenn unsere Liebe in den Streit der Meinungen geworfen wird. Solange dürfen wir nicht aufhören, fehlerhafte Deutungen unserer Neigung mit allem Nachdruck richtig zu stellen.

Rolf.

Bilder sprechen . . .

Karl Stauffer, Bern: Ein Gekreuzigter. Dieses Gemälde, das augenblicklich im Kunstmuseum in Bern zu sehen ist, wird manchen von uns zuinnerst bewegen. Nicht nur durch die Schönheit des Aktes, der die vorliegende Schwarz-weiß-Reproduktion — nach einer alten Kunstkarte des Museums — natürlich nicht gerecht werden kann. Was mag dem Künstler vorgeschwobt haben, als er diesen jungen Gekreuzigten 1887 malte? Seltsam, ich dachte sofort an die jungen Männer aller Kriege, deren Körper, bereit noch zu so viel ungeheurer Freude und glückhafter Tat, ans Kreuz geschlagen wird. Und ich dachte auch an den Dichter der erschütternden „Moabiter Sonette“, dem Leben und Geist durchschossen wurden. Sind sie nicht von demselben Hauch durchweht, der zu uns so unmittelbar durch diesen gekreuzigten Jüngling spricht? Albrecht Haushofer war ja auch unter jenen Attentätern, von denen so manche aus dem Stefan George-Kreis kamen, und die Strenge und Zucht seiner Verse läßt vermuten, daß er der gleichen Welt zugehörte. Und wenn meine Vermutung falsch ist, was tut's? Mindert es den Schmerz um einen jungen Dichter von männlicher Kraft und Größe, die ihresgleichen sucht? Der Maler Karl Stauffer neigte nie zum gleichen Geschlecht. Ist es aber wichtig, es zu wissen oder nicht zu wissen? Seinen jungen Gekreuzigten werden wir immer als eine der schönsten Verherrlichungen des Jünglingsleibes und männlichen Wesens verehren.

Ernst Balz: Freunde. Eine für mich zauberhafte Plastik, obwohl sie in der Nazi-Zeit „propagiert“ wurde. Mit welcher Behutsamkeit und Stille hat hier der Künstler das Bewußtsein gegenseitigen Besitzens gestaltet, das Gefühl des Ineinanderruhens, das Wissen um die Geborgenheit im andern. Keine oberflächliche Schönheit, und doch — welch ruhiges Maß in den Gliedern, welche Lebensnähe; keine Idole, aber Menschen, die leben, wie Du und ich. Hier hat sich jenes gute Deutschtum manifestiert, das meinem Herzen immer nahe bleiben wird.

Rolf.